

**„Komm und sieh!“**  
**Predigt zu Johannes 1,35-41**  
**Konfirmation, Weihenzell 21.04.2024**

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden. Liebe Gemeinde.

Ich starte heute mal mit ein paar Fragen:

→Wer von Ihnen fährt Ski?

Um die anderen nicht zu vergessen:

→Wer von Ihnen Snowboard?

Und um vermutlich fast alle zu erreichen, im Bereich Wintersport:

→Wer ist schonmal Bob oder Schlitten gefahren?

Jetzt haben wir vermutlich fast alle. Mal nochmal an die Skifahrer und Skifahrerinnen:

→Wer hat auch als Kind, mit so Minidingern Skifahren gelernt? (Kinderski zeigen)

So als kleine Stöpsel. Bei mir war das auch so. Ich bin im Schwarzwald aufgewachsen und bei uns gab es um die Ecke den Kniebis. Ein kleiner Hang mit Schlepplift. Meine

Geschwister und ich haben da Skifahren gelernt. Am Anfang zwischen den Füßen von meinem Papa und am Schluss, Schuss den ganzen Hang runter. Ich war ein begeisterter Kniebis-Fahrer. Kniebis so hieß der Hang.

Jetzt stellen wir uns mal vor. Mein Papa sagt, wir gehen Skifahren und er schlägt vor, mal in die Alpen zum Skifahren zu gehen.

Ich denke beim Skifahren ist das klar. Der Kniebis hält bei den Alpen nicht ganz mit.

Im Leben gibt es ständig diese Momente. Momente, in denen es darum geht, zu entscheiden, ob ich mehr sehen und erleben will.

In den Momenten stellt sich immer die Frage: Bin ich bereit Neues kennenzulernen/weiterzugehen?

Und wenn wir das mit ja beantworten. Stellt sich die Frage: Lasse ich mich auch wirklich darauf ein/lerne ich es kennen?

Und am Schluss: Was ist mein Fazit? Lohnt es sich oder lasse ich es lieber? Sind die Alpen wirklich besser als der Kniebis?

Ihr Konfis habt euch die letzten zwei Jahre mit dem Glauben beschäftigt.

Ihr habt euch für die Konfizeit entscheiden. Eine Zeit in der man tiefer in den christlichen Glauben einsteigt.

Ihr habt mitdiskutiert, nachgedacht und den Glauben ausprobiert. Ihr habt euch auf Bibellesen und Gottesdienste einlassen.

Und heute ist der große Tag: Konfirmation

Wir schauen uns heute zwei Männer an, die das so ähnlich gemacht haben.

Ihr Lehrer Johannes der Täufer, zeigt diesen zwei Jüngern den Wanderprediger Jesus.

Ich lese: (Johannes 1,36-38)

*36Als Jesus vorbeiging, schaute Johannes ihn an und sagte:  
»Seht doch! Das ist das Lamm Gottes!«*

*37Die beiden Jünger hörten diese Worte und folgten Jesus.*

*38Jesus drehte sich um und sah, dass sie ihm folgten.*

*Da fragte er sie: »Was wollt ihr?« Sie antworteten: »Rabbi« – das heißt übersetzt »Lehrer« – »wo wohnst du?«*

*1. „Rabbi wo wohnst du?“*

Eine coole Frage, finde ich, um zu sagen: „Wir wollen mehr von dir wissen.“ „Jesus wer bist du?“ Die beiden sind interessiert an diesem Jesus. Sie suchen den von Gott gesandten Retter und nach dem Tipp von ihrem Meister Johannes gehen sie mal auf Jesus zu.

Einmal die Woche haben wir uns getroffen, um genau das zu machen. Mehr vom Glauben kennenzulernen. Und ganz oft ging es um diesen Jesus.

„Jesus wer bist du?“

Um das zu fragen, muss man nicht Konfi sein. Und es ist auch nicht auf die Konfizeit beschränkt. Vermutlich haben manche hier, schon etwas von diesem Jesus gehört.

Ich will euch von Josh Timonen erzählen. Er ist in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. In eurem Alter hätte er sich noch als Christ bezeichnet. Das hat sich dann aber schnell geändert.

Als junger Erwachsener arbeitet Timonen mit dem weltbekannten Atheisten und Biologen Richard Dawkins zusammen. Dawkins hält den Glauben für maximal unwahrscheinlich, schädlich für den Menschen und empfiehlt besser nur der Wissenschaft zu vertrauen. Josh Timonen ist viele Jahr mit Dawkins unterwegs und ist sich sicher, dass es keinen Gott gibt. Mit dem Glauben beschäftigen? Nein, wenn dann nur um andere davor zu warnen. Glauben ist nichts für ihn, er beschäftigt sich lieber mit realen Dingen.

Im Laufe der Jahre trennen sich die Wege von Timonen und Dawkins. Seine Überzeugungen aber, behält Timonen: Es gibt keinen Gott und der christliche Glaube ist nur ausgedacht.

Um das Jahr 2020 beginnt Timonen und seine Frau dann in eine Kirche zu gehen. Nicht weil er das glauben würde, sondern wegen der Gemeinschaft.

Sie gehen in die Gemeinde und statt nur gegen den Glauben zu schießen, fragt Timonen jetzt auch nach.

„Jesus wer bist du?“ bei Timonen klang es vermutlich eher so: „Gab es diesen Jesus?“

Während wir oft offen für Neues sind, fällt es bei dem Thema Glauben irgendwie schwerer sich darauf einzulassen.

Dabei ist es leicht möglich, ob als Konfi, mal bei einem Glaubenskurs, einfach bei einem Gespräch mit einem Christen, daheim vor der Bibel, im Teeniekreis, Frauenkreis oder durch unseren Spezialgottesdienst Jakob Spezial.

Die Möglichkeiten sind da. Einfach mal nach der Kirche beim Kirchenkaffee jemand fragen, warum sie oder er an Jesus glaubt.

„Jesus wer bist du?“

Die beiden Jünger gehen direkt zu Jesus und bekommen eine Antwort: (Johannes 1,39)

*<sup>39</sup>Jesus forderte die beiden auf: »Kommt und seht selbst!« Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte. Sie blieben den ganzen Tag bei ihm. Das geschah etwa um die zehnte Stunde.*

2. „Kommt uns seht selbst!“

Komm und mach dir dein eigenes Bild von der Sache.

Jesus zwingt nicht. Jesus lädt ein. Wenn man von Jesus liest, merkt man, dass er nicht nur Hochreligiöse einlädt, sondern auch „kirchenfremde“ Zöllner. Kinder Erwachsene. Männer und Frauen. Alle.

*„Kommt uns seht selbst!“*

Ich beneide die beiden Jünger. Sie sind eine Zeitlang mit Jesus unterwegs und erleben ihn. Sie sehen, wo er wohnt. Was er isst. Wie er isst. Wie er mit Menschen spricht. Was er tut, wenn er nichts tut. Sie hören, was er sagt. Sie sehen, wie er ist.

Man könnte noch hinzufügen, sie sehen, dass er wirklich gelebt hat.

Schon auch beneidenswert.

Christen heute sagen: Wir können das auch.

In der Bibel stehen Worte von Jesus und es wird beschrieben, wie er Menschen begegnet und lebt. Im Gebet können wir zu ihm sprechen. Sein Geist ist jetzt mitten unter uns.

Und auch wenn wir nicht im Jahr 30 n. Chr. vor ihm stehen, hilft uns die moderne Wissenschaft zu sagen, dass er gelebt

hat.

Josh Timonen erlebt genau das. Er erlebt das „Komm und sieh!“, das ihn nicht zwingt, aber einlädt zu prüfen. Hatte sein Mentor Dawkins wirklich Recht, dass das mit dem Gott nicht stimmt? Timonen fängt an sich mit Jesus auseinanderzusetzen. Er beschäftigt sich mit christlichen Wissenschaftlern, den Hinweisen auf die Auferstehung und beginnt Bibel zu lesen und irgendwann zu beten.

Heute glaubt Timonen an einen Gott, der das Universum erschaffen hat und Jesus Christus, der gestorben und wieder auferstanden ist.

Auch die Jünger erleben das: (Johannes 1,40-41)

*40 Andreas war einer der beiden Jünger, die Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Er war der Bruder von Simon Petrus.*

*41 Andreas traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: »Wir haben den Messias gefunden« – das heißt übersetzt »der Christus«.*

3. *»Wir haben den Messias gefunden«*

Voller Überzeugung sagt Andreas das. Er hat gesehen und

erlebt und ist überzeugt: Jesus ist der von Gott versprochene Retter.

Ich bin mir sicher, dass manche hier sitzen und die Geschichte von den beiden Jüngern hören und denken: „Ja so ähnlich war es bei mir.“ Glauben beginnt damit, dass wir auf das *„Kommt uns seht selbst!“* reagieren.

Ich erlebe das oft auf christlichen Freizeiten. Eine Teenagerin. Sie konnte endlich alle kritischen Fragen stellen. Immer wieder hat sie auf der Freizeit mit anderen über den Glauben gesprochen. Bis sie es gewagt hat. Sie begonnen hat selbst mit Gott zu sprechen. Und da wurde es klarer. Sicher nicht alles, aber ein neuer Halt war da. Jemand der sie hält, bei all den Problemen, die das Teenagersein mit sich bringt. Ein Halt durch den, der alles in seinen Händen hält.

Oder: Jemand der sich eine Predigt angehört hat. Mehr aus Tradition ist er in den Gottesdienst gegangen als aus Glauben. Und auch bei ihm da klang es durch: „Komm und sieh!“. Nicht eine leere Tradition, sondern ein persönlicher Gott. Ein Gott, der SEIN Herz kennt, IHN unendlich liebt und auch IHM ewiges Leben geben will.

Noch ein Beispiel: Sie hat sich zum Glaubenskurs, einem Alphakurs angemeldet. Sie will mehr wissen und an jedem Abend erlebt sie das „Komm und sieh!“. Bei den Vorträgen und in den Kleingruppen. Der am Anfang noch fremde Jesus wird ein Gegenüber. Ein Gott, der tröstet, Richtung gibt und bei aller Hoffnungslosigkeit immer noch Hoffnung schenkt.

Ich weiß nicht, was die zwei Jünger da bei Jesus genau erlebt haben. Auch, wenn jemand zum Glauben auf einer Freizeit, durch eine Predigt oder bei einem Glaubenskurs kommt, ist das oft auch schwer in Worte zu fassen. Auch bei einem Timonen, der alle Argumente gegen den Glauben durchbuchstabiert hatte. Schwer zu sagen, was da genau passiert ist.

Aber vielleicht ist es genau das, was alle diese Geschichten verbindet. Ein Name, eine Person: Jesus. Der spricht *„Kommt uns seht selbst!“*

Auch wenn ihr Konfis heute Konfirmation feiert, ist damit der Glaubensweg nicht abgeschlossen. Wir haben bei dem letzten Treffen schon gemerkt: Ihr habt euch die Frage, die ihr euch am Anfang der Konfi-Zeit gestellt habt, nochmal

gestellt: „Warum lass ich mich konfirmieren?“ Wir haben gesehen, wie ihr weitergegangen seid, eure Antwort sich verändert hat oder auch eure Meinung bestätigt wurde.

Bei den beiden Jüngern ging es auch weiter, sie waren danach noch zwei Jahre mit Jesus unterwegs. Und richtig verstanden haben sie vieles auch erst nach der Auferstehung. Und ihr Weg ging auch dann weiter.

Ich hole mal nochmal die Ski. Natürlich bin ich mit meinem Papa in die Alpen gefahren. Und habe sie gesehen, ja erlebt. Gefühlt unendliche Pisten. Auch mal steile und gut präparierte Pisten. Wunderschöne Berge.

Den Kniebis fahre ich nichtmehr. Auch wenn er im wunderschönen Schwarzwald ist. Ich habe mehr entdeckt.

Erinnert euch, wenn ihr an eure Konfirmation denkt. Es gibt mehr als Hänge für Kinderski. Geht zum Skifahren in die Alpen. Ich komme mit.

Tut immer wieder das, was die beiden Jünger an diesem Tag, der ihr Leben verändert hat, gemacht haben. Zeit mit Jesus verbringen.

Darum geht es am Anfang im Glauben und auch als

jahrelanger Christ. Diese Frage leben: „Jesu wer bist du?“. Und dann ihn mehr entdecken und erfahren.

Ich wünsche euch Gottes Segen auf eurer weiteren Entdeckungstour.

*Phil 4,7 Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, beware eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

G: Amen